

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 409

Artikel: Nach 100 Jahren strauchelt Disney durch eine verrückte Welt
Autor: Kuratli, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie es
weiter geht?

Nach 100 Jahren strauchelt Disney durch eine verrückte Welt

TEXT Michael Kuratli

Der Konzern war einst Synonym für Familienwerte. Die letzten Jahre aber trat er in politische Fettnäpfchen und kämpfte damit, seine gigantischen Investments zu verdauen. Läuft Disney nach 100 Jahren auf?

Turning Red 2022, Domee She



Das Jahr 2022 bedeutete für den Disney-Konzern das Ende einer mehr als 30 Jahre währenden Erfolgsgeschichte. Das suggerierte zumindest CinemaScore. Die Firma befragt Kinogänger:innen am Eröffnungsabend eines Films zum gerade gesehenen Werk. Wie würden Sie den Film bewerten? Würden Sie ihn weiterempfehlen? Seit 31 Jahren hatte kein animierter Film des Hauses je die Bewertung A- unterschritten. Strange World, Disneys jüngster Animationsfilm, bekam aber nur ein B.

Wie das Testpublikum es vorhergesehen hatte, flopte das Familienabenteuer nach einigen schlechten Kritiken an den Kinokassen. Auch hierzulande war der Film so unbeliebt wie kaum ein Disney-Animationsfilm zuvor. Gerade mal 57 880 Kinogänger:innen sahen sich Strange World in der Schweiz im Kino an. Zum Vergleich: Encanto aus dem Jahr 2021 wollten 140 120 Menschen auf der grossen Leinwand sehen, obwohl noch immer die Pandemie auf den Kinos lastete.

Familienwerte geraten durcheinander

Was den Start von Strange World begleitete, war viel schlechte Presse. So viel schlechte Presse, dass man sich fragen musste, ob Disney es je wieder schaffen würde, sich auf neutralen Boden zu retten. Oder ob die einstige Hochburg für amerikanische *family values* zwischen den politischen Fronten zerrieben würde. Die Tragik: Um den neuesten Kinofilm ging es, wenn Disney Schlagzeilen machte, nie. Der Flop von Strange World blieb neben der anhaltenden Aufregung eine Randnotiz.

Auslöser für die nicht enden wollende Serie an Schlägen, die der Konzern in den letzten Jahren einstecken muss, ist ein Kulturkampf, der amerikanischer nicht sein könnte. Im Kern geht es darum, wie Disney seine Familienwerte definiert, konkret: wie LGBTQIA+-freundlich der Konzern ist. Proteste aus der Belegschaft flammten zur Film premiere von Turning Red auf, in dem die offensichtlich lesbische Beziehung zweier Figuren zur unverfänglichen Freundschaft zusammenge schnitten wurde. Die Leitung gelobte Besserung und machte einen Film später, in Lightyear, denselben Fehler nochmals, doch diesmal zusätzlich mit einer peinlichen Unentschlossenheit: Erst fiel ein Kuss zwischen zwei weiblichen Figuren dem Schnitt zum Opfer, nach dem obligaten Shitstorm fand er doch noch seinen Weg auf die Leinwand.

Die Entscheidung bedeutete, dass die Konzernleitung unter CEO Bob Chapek nun doch einen deutlichen Schritt auf die mehrheitlich liberale Belegschaft zu machte. In einem Land, in dem der Kulturkampf zwischen den politischen Polen zur massgebenden Trennlinie geworden ist, bedeutete diese Entscheidung aber auch eine Abkehr von konservativen Teilen der Kundschaft. Mit entsprechenden Folgen.

Florida: Einst Heimat, heute Feindesland

In Florida traf Disneys neue Wokeness auf die Gegenwehr, die vom konservativen Gliedstaat zu erwarten war. Im selben Jahr, in dem der Zeichentrickkonzern sich als queer-freundlich outete, erliess der Staat unter



Turning Red 2022, Domee Shi

der Ägide von Gouverneur und Hardliner Ron DeSantis ein Gesetz, das es Schulen verbieten sollte, sexuelle Orientierung und Genderfragen im Unterricht zu thematisieren. Kritiker:innen nennen es das «Don't say gay»-Gesetz. Erst wollte sich Disney dazu nicht positionieren. Doch so einfach würde es die Öffentlichkeit dem «House of the Mouse» nicht machen. Wer sich über fast 100 Jahre rühmte, die Stimme der US-amerikanischen Familien zu sein, musste Tacheles reden. Am 8. März 2022 brach Bob Chapek an einer Aktionär:innenversammlung das Schweigen: Er verurteilte die Gesetzgebung und versprach, dass sich der Konzern künftig für die queere Community einsetzen wolle, unter anderem mit fünf Millionen Dollars zugunsten der Human Rights Campaign, einer Organisation, die sich für LGBTQIA+-Rechte einsetzt.

Es war genau die Nachricht, auf die Ron DeSantis gewartet hatte. Für den Republikaner war Disneys neu gefundene Haltung ein Geschenk. Von den Medien wurde er längst als möglicher Kandidat für die Präsidentschaftswahlen 2024 gehandelt, nun lieferte ihm der Medienkonzern die Steilvorlage für eine beispiellose Schlammschlacht, die weit über den Kulturkampf zwischen Links und Rechts, Nord und Süd, liberal und konservativ hinausging. Der grosse Kampf zwischen *Corporate America* und dem Staat selbst war lanciert.

Vergängliche Privilegien

Um zu verstehen, was in der Folge passierte, muss man noch weiter ausholen: Im Jahr 1967 fing das Unternehmen noch einmal neu an. Im Vorjahr war Gründer Walt Disney gestorben, doch gemäss dessen Vision suchte man in Florida eine neue Zukunft. Im Herzen des Gliedstaats, in dem die Nord-Süd- und die Ost-West-Autobahn sich treffen, machte sich die Walt Disney Company auf, ihr eigenes Reich zu bauen. Im Vergleich zum ersten Disneyland in Anaheim war das Gebiet, das Disney World umfasste, mit etwas über 100 Quadratkilometern zehnmal grösser. Hier sollte die Zukunft erprobt werden, hier sollte ein Traumland entstehen, das die ganze Gesellschaft weiterbringen sollte, unter der weisen Anleitung der Konzernführung. Hier sollten auch die Disney Studios angesiedelt und unzählige Arbeitsplätze geschaffen werden.

Ansporn für den Umzug von Hollywood an die Ostküste bildete ein dortiges Gesetz, das der Firma weitreichende Freiheiten gewährte. Der Rechtstext war Grundlage des Reedy Creek Improvement District, der Disney die Bestimmungshoheit über das ganze Gebiet, inklusive seiner Bewohner:innen, garantierte. Disney zahlte sehr wenig Steuern und konnte praktisch im Alleingang die Mitglieder des regierenden Komitees auf

dem Gebiet bestimmen. Demokratie, so scheint es, war in Walt Disneys Vision der Zukunft nicht vorgesehen.

Der Preis des Erfolgs

Mit diesen Privilegien war mit dem Streit um «Don't say gay» nach 56 Jahren Schluss. Im Februar 2023 übernahm ein neues Gremium die Regierungsmacht auf dem Gelände. Bezeichnenderweise wurden dessen Mitglieder statt nach Disneys Belieben nach den Vorlieben DeSantis' besetzt. Disney reagierte umgehend mit der Entscheidung, ein milliardenschweres Investitionsprojekt im Bundesstaat nicht umzusetzen. Disney, der vormalige Liebling Floridas, befindet sich seither auf Kriegsfuss mit der Staatsmacht, die das Unternehmen einst so hofiert hatte.

Kurz vor dem 100. Geburtstag Disneys also entflammte ein Konflikt, der die Grundfesten des Weltkonzern erschüttern sollte. Natürlich ist es nicht die erste Krise, die das Filmstudio durchlaufen hat. In den 100 Jahren finden sich genug Momente der Kritik und genug finanzielle Notlagen. Schon in den ersten Jahren nach der Gründung kriselte Walt und Roy Disneys Trickfilmstudio. Mit der Erfindung von Mickey zogen sie 1928 den Schuh aus dem Schmutz. Und so operierte Disney 100 Jahre lang: War das Unternehmen nicht mehr am Puls der Zeit, erfand man einen neuen Hit. Hatten andere Studios die besseren Leute, kaufte man diese Studios auf. Disney glänzte stets mit ungesesehenen Filmen, knackigeren Attraktionen, einem neuen Stil und mehr *magic*.

Auch um die Jahrtausendwende tat die Firma etwas, was Unternehmen gerne tun, wenn ihnen die Ideen ausgehen, nicht aber das Kapital: Disney ging auf Einkaufstour. 2006 kaufte der Konzern Pixar, mit dem es zuvor bereits eine langjährige Distributionspartnerschaft betrieb. 2009 kam Marvel Entertainment dazu, 2012 Lucasfilm – Heimat von Star Wars. 2019 kaufte Disney 21st Century Fox für 71.3 Milliarden Dollar. Seither dominiert Disney in diversen Formen das Kino und die Streamingwelt und ist mit knapp 75 Milliarden Dollar Umsatz der zweitgrösste Medienkonzern der Welt. Die Walt Disney Company besitzt unzählige Werke der Film- und Fernsehgeschichte und ist im Kampf mit Netflix und Co. inhaltlich gut aufgestellt – langfristig. Denn die Kataloge und *intellectual properties* hatten einen hohen Preis und bedeuteten damit einen Haufen Schulden. Das eigene Animationsstudio, welches in Florida traditionell gezeichnete Filme produzierte, wurde 2004 geschlossen.

Eine Krise neuen Rangs

100 Jahre nach seiner Gründung ist aus dem «House of the Mouse» somit ein unübersichtliches Konglomerat

geworden. Die Flucht nach vorn in den letzten zwei Jahrzehnten bedeutete ein gigantisches Wachstum, das längst nicht verdaut ist. Wenig erstaunlich, dass es dabei schwieriger als früher ist, zu definieren, was die Firma inhaltlich leitet. Die Wachstumsstrategie scheint an ihre Grenzen zu kommen.

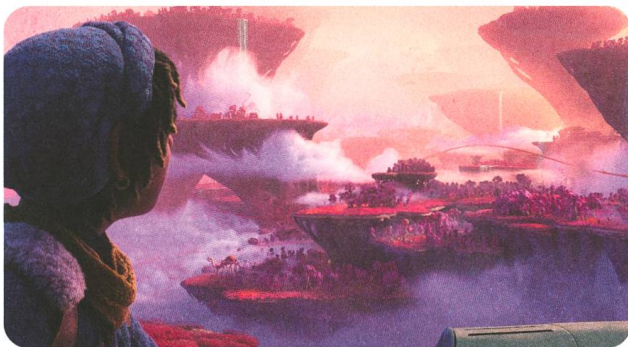
Heute schlägt der Konzern nämlich eine Schlacht, die jenseits ihrer Produktionen steht. Statt über die Werke wird über Disney als Konzern und seine Werte gesprochen. Dementsprechend auf dem falschen Fuss erwischt wurde der Verwaltungsrat – und reagierte kopflos. 2020 hatte CEO Bob Iger Disney nach 15 Jahren verlassen. In seine Zeit fiel die grosse Expansionsphase des Konzerns im neuen Jahrtausend. Sein Nachfolger, Bob Chapek, machte es nur gerade zwei Jahre und wurde im November 2022 gefeuert. Die Konfrontation mit den reaktionären Kräften der USA schien die Aktionär:innen und den Verwaltungsrat nicht glücklich zu machen. Iger, der seine Pensionierung vor seinem Abtritt bereits mehrere Male verschoben hatte, übernahm sein altes Amt mit 71 Jahren erneut. In der Wertekrise, so schien es, konnte es nur der alte Captain richten.

Doch selbst Iger verzweifelt im verflixten 100. Jahr. Mitte Oktober berichtete Bloomberg just zwei Tage vor dem Jubiläum der Firmengründung am 16. Oktober 1923, dass er gemäss Insidern «überwältigt» und «erschöpft» sei angesichts der enormen Herausforderungen, die Disney derzeit beschäftigten. Denn die ideologische Schlacht zwischen der liberalen Belegschaft und dem konservativen Florida ist

inzwischen nur noch eines von diversen Problemen. Innert zweier Jahre halbierte sich der Aktienwert trotz massiv gesteigertem Umsatz. Und er befindet sich noch immer auf einer scheinbar unaufhaltsamen Talfahrt. Kampfkönig:innen wollen die Konzernleitung dazu zwingen, gewichtige Geschäftsfelder und Zukäufe wieder zu veräussern. Die neueste Attraktion in der Disney World, der Galactic Starcruiser, ein angeblich immersives Star Wars-Hotel-Erlebnis, wurde nur ein Jahr nach seiner Eröffnung wieder geschlossen. Über den Misserfolg machte sich die Presse genüsslich her. Und dann noch die B-Wertung von Strange World, die 31 Jahre Daumen hoch beendete – der ersten schwulen Hauptfigur zum Trotz. Kein Wunder, ist Bob Iger erschöpft.

In seinem ersten Abenteuer steuerte Mickey Mouse unbeschwert einen Raddampfer durch die Gegend. Ein bisschen hin das Steuer, ein bisschen her. Viel konnte nicht passieren. Heute navigiert der Riesen-tanker Disney durch eine *strange world*, und der Erfolg ist weniger denn je eine Frage der Kreativität und dafür mehr eine der «richtigen» politischen Ausrichtung und des opportunen Investments. Fehlritte und heikle Entscheide könnten dazu führen, dass unversehens ein Eisberg gerammt wird (Titanic, der 20th-Century-Fox-Hit, ist jetzt auf Disney+!). Die Zeiten, in denen animierte Meisterwerke die Welt hinter sich vereinten, sind vorbei. Zwar kommt man am Koloss Disney heute nicht mehr vorbei.

Ein Garant für Beliebtheit war schiere Grösse allerdings noch nie. ■



Strange World 2022, Don Hall

Strange World 2022, Don Hall

